

J. Randall Price

Was sollen wir denn über Israel denken?

**Fakt und Fiktion
im Nahostkonflikt**



*Zum Gedenken an
Dr. H. L. Willmington*

*Er liebte Zion und
seine prophetische Hoffnung*

Was sollen wir denn über Israel denken?

J. Randall Price

Originally published in English under the title:

What Should We Think About Israel?

Copyright © 2019 by World of the Bible Ministries

Published by Harvest House Publishers

Eugene, Oregon 97408

www.harvesthousepublishers.com

Copyright deutsche Ausgabe:

Verlag Mitternachtsruf

Ringwiesenstrasse 12 a

CH-8600 Dübendorf

1. Auflage 2020 (Koproduktion)

Verlag Mitternachtsruf, CH-8600 Dübendorf

www.mitternachtsruf.ch

Bestell-Nr. 180187

ISBN 978-3-85810-537-0

Christliche Verlagsgesellschaft GmbH, DE-35683 Dillenburg

www.cv-dillenburg.de

Bestell-Nr. 271705

ISBN 978-3-86353-705-0

Bibelzitate folgen in der Regel der © Schlachter Version 2000.

Der im Buch verwendete Koran: Al Qur'an Al Karim

Übersetzung aus dem Amerikanischen: Martin Plohmann

Umschlag: Verlag Mitternachtsruf

Satz und Layout: Cicero Studio AG, CH-9442 Berneck, www.cicero-studio.ch

Herstellung: ARKA Druck, PL-43-400 Cieszyn

Inhalt

Vorwort	23
<i>Mark Hitchcock</i>	
Einleitung: Was sollten wir über dieses Buch denken?	27
<i>Randall Price</i>	
Einleitung: Warum sollten wir über Israel nachdenken?	39
<i>Mark L. Bailey</i>	

TEIL I: WAS SOLLTEN WIR VON ISRAELS POLITIK HALTEN?

KAPITEL 1: Was sollten wir über die Zionistische Bewegung denken?	57
<i>Thomas Ice</i>	
KAPITEL 2: Was sollten wir über den modernen Staat Israel denken?	73
<i>Steven Charles Ger</i>	
KAPITEL 3: Was sollten wir von der christlichen Unterstützung Israels halten?	91
<i>Imad N. Shehadeh</i>	
KAPITEL 4: Was sollten wir über Israels Recht auf das Land denken?	109
<i>Walter C. Kaiser Jr.</i>	

KAPITEL 5:	Was sollten wir von Jerusalem als der Hauptstadt Israels halten?	129
	<i>Mitch Glaser</i>	
KAPITEL 6:	Was sollten wir über den Tempelberg denken?	149
	<i>Randall Price</i>	
KAPITEL 7:	Was sollten wir über die jüdisch-arabischen Beziehungen denken?	169
	<i>Tim M. Sigler</i>	
KAPITEL 8:	Was sollten wir von Israels «Besatzung» halten?	193
	<i>Paul Wilkinson</i>	
KAPITEL 9:	Was sollten wir über die Not der Palästinenser denken?	213
	<i>Justin Kron</i>	

TEIL II: WAS SOLLTEN WIR ÜBER ISRAELS PROBLEME DENKEN?

KAPITEL 10:	Was sollten wir über den Holocaust denken?	235
	<i>Michael L. Brown</i>	
KAPITEL 11:	Was ist vom neuen Antisemitismus zu halten?	253
	<i>Olivier J. Melnick</i>	
KAPITEL 12:	Was ist von der BDS-Bewegung (Boykott, Desinvestitionen, Sanktionen) zu halten?	275
	<i>Tuvia Zaretsky</i>	
KAPITEL 13:	Was ist von der Substitutionstheologie zu halten?	297
	<i>Michael J. Vlach</i>	

TEIL III: WAS SOLLTEN WIR ÜBER ISRAELS AUSSICHTEN DENKEN?

KAPITEL 14: Was sollten wir über die Rolle der Juden in der Weltgeschichte denken?	317
<i>Jim Melnick</i>	
KAPITEL 15: Was sollten wir über Israels Zukunft denken?	339
<i>Andy Woods</i>	
KAPITEL 16: Was sollten wir über die Juden als auserwähltes Volk denken?	359
<i>Arnold G. Fruchtenbaum</i>	
KAPITEL 17: Was sollten wir über Juden denken, die Christen werden?	379
<i>David Brickner</i>	
KAPITEL 18: Was sollten wir über palästinensische Christen denken?	397
<i>Paul Wilkinson</i>	
NACHWORT: Warum wir mehr über Israel nachdenken sollten	417
<i>Randall Price</i>	
ANHANG A: Interview mit einem israelischen Pastor über die Beziehungen zu Arabern und arabischen Christen	433
<i>Randall Price und Meno Kalisher</i>	
ANHANG B: Dialog über das Nachdenken über Israel	449
<i>David Brickner und John Piper</i>	

VERZEICHNIS:

Bibelstellenverzeichnis	471
Themen- und Personenindex	483

Mitwirkende Autoren

Mark L. Bailey, PhD, Dallas Theological Seminary, ist Präsident und Senior Professor für Bibelauslegung am Dallas Theological Seminary. Mehr als 40 Jahre diente er in der theologischen Bildung, war Pastor verschiedener Gemeinden, leitete viele Reisen durch Israel und den Nahen Osten und trug seinen Teil zu zahlreichen Büchern bei, einschliesslich *Israel, the Church and the Middle East* (Kregel, 2018). Seit 2009 dient er im Vorstand von Juden für Jesus.

David Brickner, MA in Missionswissenschaft mit dem Schwerpunkt Jüdische Evangelisation/Jüdische Studien, Fuller School of World Missions, ist seit 1996 geschäftsführender Direktor von Juden für Jesus. Er ist Autor mehrerer Bücher und Publikationen über Israel und das jüdische Volk, inklusive *Jewish Family Matters* (1996), *Christ in the Feast of Tabernacles* (2006) und *Christ in the Feast of Pentecost* (2008).

Michael L. Brown, PhD, New York University, ist Gründer von ICN Ministries und lehrte das Alte Testament und Jüdische Apologetik an der Trinity Evangelical Divinity School und am Fuller Theological Seminary. Dr. Brown präsentiert die Fernsehensendung *Answering Your Toughest Questions* und die Online-Reihe «AskDrBrown» und ist Autor von zahlreichen Büchern und Artikeln. Er wird als international führender jüdischer Apologet angesehen, der mit jüdischen Rabbis, agnostischen Professoren und Aktivisten im Radio, Fernsehen und an Universitäten weltweit diskutiert hat.

Arnold Fruchtenbaum, PhD, New York University, ist geschäftsführender Direktor von Ariel Ministries, San Antonio, Texas, wo er als internationaler Lehrer und Konferenzsprecher dient. Er hat diverse Bücher über Israel und das jüdische Volk sowie Kommentare zum Alten und Neuen Testament verfasst.

Steven Charles Ger, ThM, Dallas Theological Seminary, wuchs in einer jüdischen Familie auf. Aufgrund seines besonderen Erbes als jüdischer Christ wurde er sowohl in der Gemeinde als auch in der Synagoge unterrichtet. Er ist Gründer und Leiter von Sojourner Ministries und hat als ausserordentlicher Professor für Jüdische Studien am Criswell College und am Tyndale Seminary gedient. Zurzeit ist er Senior Pastor der messianischen Gemeinde Beth Sar Shalom (Plano, Texas). Er hat zahlreiche Bücher und Kommentare zur Bibel verfasst, einschliesslich *The Book of Acts: Witnesses to the World* (AMG, 2005) und *The Book of Hebrews: Christ Is Greater* (AMG, 2009).

Mitch Glaser, PhD, Fuller Theological Seminary, ist Präsident von Chosen People Ministries. Er spricht und schreibt verbreitet über Jüdische Evangelisation und Messianisches Judentum. Zusammen mit Darrell Bock hat er bei Kregel Publications vier akademische Bände herausgegeben und ist zudem Autor von diversen Büchern und Artikeln.

Mark Hitchcock, JD (Juris Doctor), Oklahoma State University, PhD, Dallas Theological Seminary, ist ausserordentlicher Bibelprofessor am Dallas Theological Seminary und Senior Pastor der Faith Bible Church, Edmond, Oklahoma. Er spricht auf internationalen Konferenzen und hat mehr als 30 Bücher über die

biblische Endzeitprophetie veröffentlicht – von denen zusammen mehr als eine Million Exemplare verkauft wurden.

Thomas Ice, PhD, Tyndale Theological Seminary, ist Mitgründer und geschäftsführender Direktor des Pre-Trib Research Center und Professor für Bibel und Theologie an der Calvary University in Kansas City, Missouri. Er ist Autor und Mitautor zahlreicher Bücher und Artikel und spricht auf internationalen Konferenzen.

Walter C. Kaiser Jr., PhD, Brandeis University, ist ehemaliger Präsident und Colman M. Mockler Distinguished Professor für das Alte Testament am Gordon-Conwell Theological Seminary in South Hamilton, MA. Mehr als 20 Jahre lang war er akademischer Dekan und Professor für das Alte Testament an der Trinity Evangelical Divinity School. Dr. Kaiser hat mehrere Bücher und Artikel zu Themen verfasst, die sich mit Israel und der Auslegung der Bibel auseinandersetzen.

Meno Kalisher hat seinen Abschluss am Friends of Israel Institute of Biblical Studies gemacht und arbeitet zurzeit an einem DMin (Doctor of Ministry) am Master's Seminary. Er ist gebürtiger Israeli und hat als Pastor das Jerusalem Assembly House of Redemption gegründet. Er hat mehrere Bücher über biblische und prophetische Studien verfasst und Kommentare zum Galaterbrief und Jakobusbrief herausgegeben.

Justin Kron studierte am Moody Theological Seminary in Chicago und ist Mitbegründer und Produzent von *Hope in the Holy Land: Delving Beneath the Surface of the Israeli-Palestinian Con-*

flict (www.hopeintheholylan.com). Er ist Gründer und Koordinator des Keshet Forum, einer interkonfessionellen Veranstaltung für all jene, die mehr über die jüdische Kultur erfahren und Brücken zu ihren jüdischen Freunden und Nachbarn bauen wollen. Ausserdem ist er Gründungsdirektor von Experience Israel, einem kurzzeitigen Dienst und geistlichen Wallfahrtsprogramm für junge Erwachsene, gefördert von Chosen People Ministries.

Jim Melnick, Magister von der Harvard University in Russischen Studien und der Harvard Law and Business Schools und vom US Naval War College in Nationaler Sicherheit und Strategischen Studien. Heute ist er pensionierter Reserveoberst der US-Armee für militärische Nachrichtendienste. In den letzten Jahren des Kalten Krieges diente er dem US-Verteidigungsministerium als Analytiker für Russische Angelegenheiten – zum Schluss arbeitete er für das Büro des US-Verteidigungsministers. Nachdem er die Regierung verlassen hatte, arbeitete er in der Computersicherheitsbranche und eignete sich Fachkenntnis über russische und chinesische Hacker an. 2005 lobte *Business Week* seine Arbeit zur Internetbedrohung als «eine der scharfsinnigsten Analysen in der Branche, insbesondere über russische Hacker». Seit 2013 ist er aktiv im Dienst unter israelischen messianischen Juden und palästinensischen christlichen Pastoren und Führungspersonen. Heute dient er als internationaler Koordinator der Lausanne Consultation on Jewish Evangelism (LCJE) und als Herausgeber des *LCJE Bulletin* und als Missionar für Life in Messiah International und Präsident von Friends of Russian Jewry, Inc., für die er eine weltweite messianische Zeitung in russischer Sprache veröffentlicht. Er ist Autor von *Jewish*

Giftedness and World Redemption: The Calling of Israel (Messianic Jewish Publishers, 2017).

Olivier J. Melnick wurde in Frankreich als Kind von Holocaust-Überlebenden geboren. Er machte seinen Abschluss am Moody Bible Institute und diente Chosen People Ministries und als Mitglied ihres französischen Vorstands. Er ist ein internationaler Redner zum Thema moderner und postmoderner Antisemitismus und ist Autor von *End-Times Antisemitism: A New Chapter in the Longest Hatred* (HFT, 2017).

John Piper, ThD, Universität von München, ist pensionierter Pastor der Bethlehem Baptist Church und Kanzler des Bethlehem College & Seminary in Minneapolis. Als äusserst beschäftigter Autor haben viele seiner Veröffentlichungen den ECPA-Preis für christliche Bücher erhalten.

Randall Price, PhD, University of Texas, ist Distinguished Forschungsprofessor für Biblische und Jüdische Studien an der Liberty University von Lynchburg, Virginia. Er ist Gründer und Präsident von World of Bible Ministries, San Marcos, Texas. 20 Jahre lang hat er in Israel als Archäologe gearbeitet und zahlreiche Bücher über biblische Themen und den Nahostkonflikt verfasst. Dr. Price dient im Vorstand von Friends of Israel Gospel Ministry.

Imad N. Shehadeh, PhD, Dallas Theological Seminary, Post-Doktorandenstelle an der Theologischen Fakultät von Leuven, Belgien, und der Universität von Edinburgh, ist Gründer, Präsident und Senior Professor für Theologie am Jordan Evange-

lical Theological Seminary (JETS), Amman, Jordanien. Er hat mehrere akademische Zeitschriftenartikel und Publikationen in Englisch und Arabisch veröffentlicht.

Tim M. Sigler, PhD, Trinity International University, Israel Scholar-in-Residence für CJF Ministries und Rektor und Dekan am Shepherd's Theological Seminary in Cary, North Carolina. Er leistete dem Moody Bible Institute 18 Jahre lang ausgezeichnete Dienste, seit Kurzem als Professor für Hebräisch und Biblische Studien. In Israel, Jordanien, Ägypten und in anderen internationalen Zusammenhängen hat er beim Aufbau von Bildungsmöglichkeiten und nicht gewinnorientierten Beratungsdiensten mitgewirkt. Er war beteiligt an *The Moody Bible Commentary*, *The Dictionary of Daily Life in Biblical and Post-Biblical Antiquity* und anderen Publikationen.

Michael J. Vlach, PhD, Southeastern Baptist Theological Seminary, Professor am Master's Seminary, Kalifornien, und Herausgeber von *The Master's Seminary Journal*. Er hat mehrere Bücher über biblische und theologische Themen hinsichtlich Israel veröffentlicht, inklusive *Has the Church Replaced Israel?: A Theological Evaluation* (B&H Academic, 2010) und *He Will Reign Forever: A Biblical Theology of the Kingdom of God* (Lampion Press, 2017).

Paul Wilkinson, PhD, Manchester University, England. Er hat an der Internationalen Schule für Holocauststudien von Yad Vashem in Jerusalem studiert, spricht auf internationalen Konferenzen und liefert regelmässige Beiträge in christlichen Rundfunksendungen in Grossbritannien. Er ist Autor von *Israel Betrayed: The Rise of Christian Palestinianism* (Ariel, 2018).

Andy Woods, JD (Juris Doctor), Whittier Law School, PhD, Dallas Theological Seminary, Präsident des Chafer Seminary und Senior Pastor der Sugarland Bible Church, Sugarland, Texas. Er hat diverse Bücher über Israel verfasst, einschliesslich *The Coming Kingdom* (Grace Gospel Press, 2016).

Tuvya Zaretsky, DMiss (Doktor in Missionswissenschaft), Western Seminary in Portland, Oregon. Er gehört zu den Gründern des Dienstes Juden für Jesus und ist Vorsitzender der Zweigstelle dieser Organisation in Tel Aviv, Israel. Gegenwärtig dient er als Präsident des internationalen Koordinationskomitees der Lausanne Consultation on Jewish Evangelism, ein Gremium zur Vernetzung jüdischer Missionsdienste. Als Autor hat er mitgewirkt an *Israel the Land and People* (Kregel Publishers, 1998).

Vorwort

Wir leben in gefährlichen Zeiten! Dunkle Wolken ziehen sich zusammen, Blitze schlagen ein – und der Blitzableiter ist Israel. Christen können die Bedeutung der Nation Israel nicht leugnen oder ignorieren. ... Die Augen der ganzen Welt sind auf den kleinen Staat Israel gerichtet, und Ihre Augen sollten es auch sein, denn die Juden und Israel sind das Volk und Land des Schicksals. Wie es den Juden geht, so geht es der Welt. Israel ist Gottes Massstab, Blaupause und Plan für Sein Handeln mit der Welt.

Adrian Rogers, Unveiling the End Times in Our Time

Die Augen der Welt sind auf Israel gerichtet, und unsere Augen sollten es auch sein. Welchen gemeindlichen oder theologischen Hintergrund Sie auch haben, Sie sollten daran interessiert sein, was die Bibel über Israels Gegenwart und Zukunft im Plan Gottes mit den Zeitaltern sagt. Israel wird mehr als 2500 Mal in der Bibel erwähnt. Nach fast 2000 Jahren der Zerstreuung in mehr als 70 Länder wurde der moderne Staat Israel 1948 gegründet, und das jüdische Volk wird nach wie vor in seinem alten Heimatland gesammelt.

Was sollen wir denn über Israel denken? Diese Frage ist nicht leicht zu beantworten, da mit ihr so viele andere Fragen verbunden sind – über die arabisch-jüdischen Beziehungen, den Tempelberg, Antisemitismus und mehr. Leider liegen die Antworten auf diese Fragen oftmals begraben unter einer Menge von Politik, persönlichen Meinungen, festen Vorstellungen, Vorurteilen

und Provokationen. Die geschichtliche Sicht verdunkelt die Vergangenheit und bringt die Gegenwart durcheinander. Diskussionen über Israel erhitzen häufig die Gemüter, sorgen aber nur für wenig Licht. Heute wird Israel mehr und mehr dämonisiert – sogar von evangelikalern Christen. Wem und was sollen wir glauben? Wo erhalten wir mehr Einsicht? *Was sollen wir denn über Israel denken?*

Vor uns liegt ein ausgewogenes Buch, das die biblischen Anhaltspunkte leidenschaftlich, aber dennoch objektiv und gründlich untersucht, um diese Frage zu beantworten und verlässliche, gut recherchierte Schlussfolgerungen zu liefern. Die Autoren dieses Buches haben einen einfachen und direkten Ansatz gemeinsam: Sie legen ihrer Interpretation des biblischen Textes eine konsequent wörtliche Auslegungsmethode zugrunde. Mit diesem Ansatz sind sie in der Lage, uns durch das moderne Labyrinth der Verwirrung zu führen, das heutzutage wichtige Fragen über das jüdische Volk und das Land Israel umgibt.

Während meines persönlichen Studiums habe ich eine Menge von diesem Buch gelernt. Es ist sogar das beste Buch, das ich zu diesem Thema gelesen habe. Ich kann es gar nicht deutlich genug empfehlen.

Dieses Buch wird Sie herausfordern. Es zeigt Ihnen Gottes Plan für das jüdische Volk und wird Sie überzeugen. Doch am wichtigsten ist: Es ruft Sie auf, den bundestreuen Gott anzuerkennen, der treu zu jeder Seiner Verheissungen steht, einschliesslich derer, die Er dem Volk Israel gegeben hat.

Dr. Mark Hitchcock, Senior Pastor, Faith Bible Church,
Edmond, Oklahoma, Ausserordentlicher Professor für Bibel-
auslegung, Dallas Theological Seminary

EINLEITUNG

Was sollten wir über dieses Buch denken?

RANDALL PRICE

Verglichen mit der Masse der Veröffentlichungen über den Nahen Osten ist dieses Buch anders. Es macht die Hauptpunkte der Auseinandersetzung und Kontroverse deutlich, liefert objektive Fakten und gibt dem Leser die Möglichkeit, seine Überzeugungen und Meinungen zu den vorliegenden Themen zu überprüfen. Die mitwirkenden Autoren haben einen amerikanischen, europäischen, jüdischen oder arabischen Hintergrund, leben in verschiedenen Ländern des Nahen Ostens oder in Europa und den Vereinigten Staaten und repräsentieren verschiedene akademische, religiöse und politische Fachgebiete. Die meisten haben bereits Publikationen zu ihren Themenfeldern herausgegeben und manche von ihnen sind in ihrem Bereich sogar anerkannte Führungspersonen. Das gemeinsame Ziel ist es, einen praktischen Leitfaden zu veröffentlichen, der den Lesern nicht nur hilft, ihr Denken in die richtige Richtung zu lenken, sondern dies auch auf sehr fundierte Weise tut.

Was sollten wir denken, wenn wir das Wort *Israel* hören? In einem Blog ist zu lesen:

Israel. Allein schon der Name hat für verschiedene Menschen eine unterschiedliche Bedeutung. Es ist ein geografischer Ort:

das alte Land der Israeliten wie auch der moderne Staat am Mittelmeer. Es ist ein Volk: Angehörige des Judentums, die sich selbst als Nachkommen des biblischen Jakobs sehen. Es ist ein heiss umstrittenes, politisches Thema, ein Heimatland, ein Urlaubsziel und – vielleicht am wichtigsten – ein Ort, an dem drei der bedeutendsten Weltreligionen aufeinandertreffen und ein Stück Geschichte erschaffen, das zu den reichsten und komplexesten auf der Welt gehört.¹

Wenn ein Ort so viele Sichtweisen mit sich bringt, könnte man schon allein die Anregung, was man über Israel denken soll, für unmöglich halten! Genau das ist aber die Absicht dieses Buches. In ihm wollen wir das alte Israel (Ort und Volk) und die alten, den Juden gegebenen Verheissungen (im Unterschied zu den anderen beiden Religionen, die dort ihr Recht einfordern) mit dem heutigen Israel (noch einmal: Ort und Volk) und den Kontroversen und Konflikten in Verbindung bringen, die als Folge der Rückkehr des jüdischen Volkes in sein Land dort existieren.

Der Fokus des Buches

Unser Hauptfokus liegt auf der Rolle Israels im Nahostkonflikt und den theologischen und praktischen Kontroversen, die entstanden sind. In jedem Kapitel stellt das Buch eine Frage, wie wir über Israel und spezielle Probleme denken sollten, die das Leben von Millionen von Menschen im Nahen Osten wie auch im Westen angehen. Obschon Israel unser Thema bleibt, vergessen wir nicht die arabische Bevölkerung in Israel, die zusammen mit dem jüdischen Volk dort lebt, die palästinensische Bevölkerung, die gemeinsame Grenzen mit Israel teilt, und die

arabische Welt, die daran interessiert ist, was der Rest der Welt, insbesondere der Westen, über Israel denkt. Innerhalb der Möglichkeiten unseres Themas versuchen wir die Fragen anzusprechen, die mit dem arabischen Volk und seiner Not zu tun haben. Allerdings rufen wir sie auch dazu auf, unsere biblische Weltanschauung zu verstehen und warum sie einen Unterschied für die Zukunft von uns allen macht.

Natürlich gibt es Hunderte von Büchern, die bereits zum Thema Israel veröffentlicht wurden (einige von ihnen stammen von den an diesem Buch mitwirkenden Autoren), aber wie soll man bei diesen vielen unterschiedlichen und oftmals gegensätzlichen Standpunkten Fakten von Fiktion trennen? Bekommen wir wirklich fundierte Fakten zu diesen international wichtigen Fragen geliefert, oder ist vieles nur auf unzuverlässige, voreingenommene Quellen zurückzuführen? Mike Evans, Bestsellerautor und Gründer des Friends of Zion Museum in Jerusalem, unterstreicht dieses Problem. Er berichtet, dass er einmal einen Generalstabschef fragte, was den Anfang und das Ende eines Krieges bestimmt. Diese Amtsperson flüsterte ihm ins Ohr: «Die Medien.»²

Heute hören wir, wie der höchste Amtsträger der Vereinigten Staaten den Medien «Fake News» vorwirft, Geschichten, die im Grossen und Ganzen erfunden sind, um der eigenen (für gewöhnlich politischen) Agenda zu dienen. Das Problem mit diesen «Fake News» ist, dass der Durchschnittsbürger, der sich hinsichtlich der täglichen Informationen über Staatsangelegenheiten auf das Internet oder Fernsehen oder die Zeitungen verlässt (ja, es gibt noch Leute, die sie lesen), keinen Grund hat, anzunehmen, dass er von Falschmeldungen manipuliert wird. Wie der alte griechische Philosoph Thukydides bemerkt,

besteht das Problem jedoch darin, dass «sich die meisten Menschen nicht die Mühe machen, die Wahrheit über die Dinge herauszufinden, sondern der ersten Quelle glauben, die sie hören». Der Öffentlichkeit kann dafür nicht die Schuld gegeben werden, denn viele Leute sind nicht in der Lage, Fake News zu erkennen, ebenso wenig haben sie die Mittel, ihnen entgegenzutreten.

Manchmal sind nicht Fake News das Problem, sondern ausbleibende Informationen zu wichtigen Angelegenheiten. Häufig sind die Informationen, die bei einigen Nachrichtensendungen am unteren Bildrand durchlaufen, viel wichtiger als die, die im eigentlichen Programm behandelt werden. Selbst wenn die Nachrichten richtig wiedergegeben werden, findet doch eine Selektion statt, sodass die Presse nicht das ganze Bild der Ereignisse präsentiert, insbesondere vom Nahen Osten, und es der Öffentlichkeit verborgen bleibt. Ein historisches Beispiel ist die Judenverfolgung in arabischen Ländern und die anschliessende Vertreibung von 850 000 jüdischen Flüchtlingen aus diesen Ländern als Folge des UN-Teilungsbeschlusses von 1947.³

Viele Veröffentlichungen haben sich ausschliesslich auf eine ähnliche Situation konzentriert, die sich dem arabischen Volk im Nahen Osten bot. Obwohl ihre Not bekannt gemacht werden sollte, darf das jüdische Zwangsexil nicht übersehen werden. Die heutigen Medien richten den Fokus oft auf den aus Gaza und Palästina kommenden Widerstand gegen die israelische Besatzung (ungeachtet der Tatsache, dass sich Israel 2005 aus Gaza zurückgezogen hat und Gaza seit 2006 unter einer gewählten palästinensischen Autonomieregierung steht), während sich im Norden in Jarmuk nahe Damaskus, Syrien, das grösste palästinensische Flüchtlingslager im Nahen Osten befindet. Dort wurden etwa 200 000 Palästinenser von der syrischen Armee und

islamistischen Gruppen bombardiert, aus ihren Häusern vertrieben und starben vor Hunger. Um 2018 lag die Bevölkerung des Lagers bei 100–200 Palästinensern.⁴ Das Leiden in diesem buchstäblichen Todeslager ist eine humanitäre «Katastrophe» (arabisch *nakba*, der Begriff, den die Palästinenser für Israels Staatserklärung im Jahr 1948 verwendeten), wurde von der internationalen Gemeinschaft aber kaum wahrgenommen.⁵

Ebenso wurde festgehalten, dass die Zahl der Todesopfer an einem einzigen Tag des Syrienkonflikts grösser ist als in allen Kriegen und Auseinandersetzungen zwischen Israel und der arabischen Welt zusammen! Aber derartige Vergleiche tauchen in den Massenmedien nicht auf, da das Problem nicht rein humanitärer Art ist, sondern die politische Agenda gegen den jüdischen Staat eine grosse Rolle spielt. Es wird als politisch korrekt angesehen, Israel und allein Israel als die Hauptursache aller Konflikte und allen Leids in der Region darzustellen.

In unserer Zeit haben Terroristen und Hassgruppen auch eine «Online-Intifada» gestartet, die die sozialen Medien nutzt, um zur Gewalt gegen Israel und das jüdische Volk weltweit aufzurufen. Das ist zu einem Problem geworden, das schwer, wenn nicht sogar unmöglich, in den Griff zu bekommen ist, und terroristische Akte gegen Israel und die jüdische Gemeinschaft ausgelöst und die Wahrnehmung von Millennials und der Generation Z in Bezug auf Israel als negative und sogar feindselige Existenz beeinflusst hat. Viele glauben, dass die Akzeptanz der BDS-Bewegung (Boykott, Desinvestitionen, Sanktionen) am Universitätscampus auf ihre Verbreitung per Online-Intifada zurückzuführen ist.⁶

Wo finden wir also eine objektive Berichterstattung über den Nahostkonflikt und die sich daraus ergebenden Kontroversen –

oder irgendwelche Nachrichten zu diesem Thema? Als Erstes sollten wir die Vorstellung von absoluter und unvoreingenommener Objektivität aus unseren Köpfen streichen. In einer demokratischen Gesellschaft, insbesondere einer, die ihr in der US-Verfassung garantiertes Recht auf freies Denken und freie Rede schätzt, darf jeder eine Meinung haben und annehmen, er könne sie zum Nutzen der eigenen Sache äussern. Wo die Meinungen auseinandergehen, ist es politisch korrekt, eine unvoreingenommene Einstellung zu kultivieren. Das wurde oft gesagt, als der Richter des Obersten Bundesgerichts, Brett Kavanaugh, 2018 sein Bestätigungsverfahren hatte. Kongressmitglieder fragten ihn wiederholt, ob er imstande wäre, sich Entscheidungen unparteiisch und «mit einer unvoreingenommenen Haltung» zu nähern. Was die Fragesteller wissen wollten, war, ob seine religiösen, politischen oder persönlichen Ansichten seine richterliche Entscheidungsfindung beeinflussen könnten.

Kavanaugh erwiderte, er würde seine Entscheidungen auf das Gesetz gründen (ein objektiver Massstab ausserhalb seiner eigenen Person) – und in dieser Hinsicht wäre er offen für alles, was das Gesetz gestattet. Das an sich ist schon eine Entscheidung (vielmehr eine Annahme), dass das Gesetz ein akzeptabler und objektiver Massstab ist, auch wenn es aus den vorgefassten Meinungen der Vorfahren dieser Nation entstanden ist, die auf die Tyrannei der britischen Herrschaft reagierten. Wie ein Humorist sagte: «Wer für alles offen ist, ist nicht ganz dicht!» Wir können über unsere unterschiedlichen Annahmen streiten, aber wir alle haben sie. Somit stellt sich die Frage: Welche Annahme ist der beste Ausgangspunkt, um die komplexen politischen, sozialen und emotionalen Themen des Nahostkonflikts zu behandeln?

Die Autoren des Buches

Wie bereits erwähnt, haben die an diesem Buch mitwirkenden Autoren einen arabischen, israelischen, jüdischen, europäischen und amerikanischen Hintergrund. Ihre verschiedenen Kulturen beeinflussen ihre täglichen Ansichten und Entscheidungen, dennoch sind sie in ihrer gemeinsamen Überzeugung vereint, dass sie ihre Standpunkte und ihr Handeln an einem höheren Massstab ausrichten müssen, der über ihren andersartigen Hintergrund hinausgeht. Ihre gemeinsame Annahme ist: Sie interpretieren die Ereignisse und Probleme des Nahostkonflikts (von dem sie vieles aus erster Hand erlebt haben) auf der Grundlage, dass die Schrift (die Bibel, die das Alte und Neue Testament enthält) absolut massgebend ist. Sie mögen ihre biblische Überzeugung nicht teilen, aber Sie sind eingeladen, ihnen zuzuhören und Ihren eigenen Massstab zur Beurteilung von Tatsachen damit zu vergleichen.

Wenn Sie die Biografien dieser Autoren lesen, werden Sie feststellen, dass viele vor dem Hintergrund des gegenwärtigen Konflikts leben, sich nach Gerechtigkeit sehnen und mit denen mitfühlen, die unter der Ungerechtigkeit zu leiden haben. Sie würden sogar sagen, dass ihre biblische Weltanschauung sie zwingt, so zu denken, zu fühlen und zu handeln. Einige jüdische Autoren haben ihre Familienangehörigen während des Holocausts verloren und versuchen sich dennoch um des Friedens willen mit denen zu versöhnen, die einst als Feinde galten. Trotz gegenteiliger politischer Überzeugungen ist ein solcher Frieden ihrer Ansicht nach nur möglich, wenn es gelingt, die Herzen durch eine gemeinsame Überzeugung und Ergebenheit gegenüber Gott zu vereinen. Eine solche geistliche Versöhnung findet heute im ganzen Nahen Osten statt, wenngleich aufgrund

von lokalen Verfolgungen nicht öffentlich. Das wird selten gesehen oder in den Medien behandelt. Eine derartige Veränderung des Herzens ist der einzige Weg zu einem veränderten Denken, wo das Leben von Menschen von religiösen und nationalen Auseinandersetzungen zerstört wurde.

Die Leserschaft des Buches

Dieses Buch ist für jeden, der meint, er würde sich in der biblischen Lehre über Israel nicht ausreichend auskennen, oder der verwirrt ist vom negativen Klima, das Israels Rolle im Nahostkonflikt umgibt, und von dem, was er aus den Medien oder anderen Quellen gehört hat. Statistisch gesehen, betrachten viele jüngere Menschen das Thema Israel heute mit wachsendem Desinteresse, wenn nicht sogar Verachtung. Andere, die die Schlagzeilen in den Nachrichten über die letzten Jahrzehnte verfolgt haben, fragen sich oft, wie die sich häufig widersprechenden Meldungen in Einklang zu bringen sind.

Die meisten an diesem Buch mitwirkenden Autoren haben die dramatischen Veränderungen im Nahen Osten im Lauf von vielen Jahrzehnten erlebt und können aus erster Hand über Dinge reden, die heute nur wenig bekannt sind. Wir sind in einer Zeit aufgewachsen, in der uns die Ereignisse im Nahen Osten, und vor allem in Israel, gezwungen haben, über die alten Texte der Bibel nachzudenken und uns bewusst zu werden, wie diese Ereignisse zum Plan Gottes für die Zeitalter gehören. Vor diesem Hintergrund liefern wir Fakten aus unserer eigenen Lebenszeit und bewerten sie anhand einer biblischen Weltanschauung. Wir halten es für erforderlich, dieses Wissen zum jetzigen Zeitpunkt in der Geschichte zu teilen, da wir beobachtet haben, dass jüngere Generationen oftmals Perspektiven übernehmen, die auf

der schlechten Behandlung anderer Menschen basieren (Unge-
rechtigkeit), wie sie in der gängigen Berichterstattung darge-
stellt werden. Dadurch vertreten sie ihren Standpunkt oftmals,
ohne wichtige Fakten zu kennen, die allzu häufig übersehen
werden.

Obschon auch wir die Gerechtigkeit von Unterdrückten
unterstützen, sind wir uns bewusst, dass einiges von dem, was
Unterdrückung genannt wird, eigentlich dem Resultat einer
politischen Agenda entspricht und nicht ausschliesslich auf die
wirkliche Einstellung der dort lebenden Bevölkerung zurückzu-
führen ist. Jene, die aus einer politisch korrekten Sicht oft als
«Unterdrücker» eingestuft werden, sind Teil einer umfassen-
deren Geschichte der Unterdrückung, in der sie selbst Unrecht
erlitten haben und davon auch weiterhin in einem beispiellosen
Ausmass betroffen sind. Daher ist es nötig, die Meinungen, die
hin und wieder durch erfundene Berichte (Fake News) entste-
hen, vom ehrlichen Anliegen für Gerechtigkeit und Versöhnung
zu trennen, indem wir die Fakten richtig einschätzen. Ausser-
dem haben Umfragen unter jungen evangelikalen Christen
gezeigt, dass die traditionelle Unterstützung Israels und das
Interesse an biblischer Prophetie, die grösstenteils von Israel
handelt, abnehmen. Einige Mitwirkende an diesem Buch möch-
ten sich für ein ausgewogenes Denken in diesem Bereich aus-
sprechen.

Da wir zum strukturierten Mitdenken hinsichtlich der vor-
liegenden Themen anregen möchten, geben wir Ihnen im
Anschluss an jedes Kapitel die Möglichkeit, Ihre persönlichen
Ansichten aufzuschreiben. Das soll Ihnen helfen, sich aktiv mit
den angesprochenen Themen auseinanderzusetzen und Ihre
Gedanken festzuhalten.

Letzten Endes ist es unsere Hoffnung, dass die Menschen erkennen, dass die mit dem Nahostkonflikt verbundenen Probleme in Zukunft weiter eskalieren werden und eine dauerhafte Lösung nicht allein durch einen politischen Prozess zu erzielen ist. Der Friede, nach dem sich diese Welt sehnt, muss innerlich und nicht äusserlich beginnen. Nur wenn der wahre Grund für den Konflikt und sein Fortbestehen erkannt wird, besteht die Chance, dass sich die Menschen an die Person wenden, die über diesen Ereignissen steht und einen Plan zu einer friedlichen Lösung hat.

Fussnoten

- ¹ «Israel: An Archaeological Journey», *Biblical Archaeology Spotlight* (7. September, 2018), Zugriff auf biblicalarchaeology.org/dm?id=8D4097D384BACoAo32DF26594D33D866B787DDAA31E6F94A.
- ² Mike Evans, «Donald Trump, «Holy Ground»», CBN News (2. September 2018): 2, Zugriff auf <http://www1.cbn.com/cbnnews/us/2018/september/donald-trump-ndash-holy-ground>.
- ³ Siehe zu diesem Thema Maurice M. Roumani, *The Case of the Jews from Arab Countries: A Neglected Issue* (Jerusalem: Alpha Press, 1975) und «The Forgotten Refugees» in Paul R. Wilkinson, *Israel Betrayed: The Rise of Christian Palestinianism* (San Antonio, TX: Ariel Ministries, 2018), S. 285–292.
- ⁴ Aviel Schneider, «Nobody Talks About the Second Nakba», *Israel Today* 225 (September 2018): 6–7.
- ⁵ Joseph Klein, «World Silent as ISIS Slaughters Palestinians», *Frontpage Magazine*, (9. April 2015), Zugriff auf <http://www.freerepublic.com/focus/news/3277382/posts?page=1>.
- ⁶ Weitere Informationen zu diesem Problem finden sich bei Arsen Ostrovsky, «The Online Intifada–Social Media and Incitement» in Alex Ryvchin, Hrsg., *The Anti-Israel Agenda: Inside the Political War on the Jewish State* (Jerusalem: Gefen Publishing, 2017), S. 185–204.

EINLEITUNG

Warum sollten wir über Israel nachdenken?

MARK L. BAILEY

Wenn ich überlege, was man über Israel denken sollte, kommen mir vier Dinge in den Sinn: eine Bibel, eine Zeitung, eine Gemeinde und ein Teleskop. In der Bibel finden wir, was Gott über Israel denkt. Die Zeitung rückt den gegenwärtigen Konflikt im Nahen Osten in den Fokus. An die Gemeinde muss ich denken, weil sie irgendwie eine geteilte Sicht von den Juden und der Nation Israel hat. Und zum Schluss sieht ein Teleskop deutlicher, was weit weg ist – in diesem Fall die unbekannte Zukunft. Ist Gott fertig mit Israel, oder hat Er noch Pläne mit dem Volk?

Die Bibel: Was denkt Gott über Israel?

Gott spricht von Israel als Seinem «Eigentum» (5Mo 7,6), Seinem «besonderen Eigentum» (Ps 135,4) und sogar von Seinem «Augapfel» (Sach 2,12). Der Psalmist bestätigt, dass Gott kein anderes Volk auserwählt hat (Ps 147,20). Mit 5. Mose 7,6-10 als zentralem Text, der Gottes Absichten für Israels Erwählung nennt, sowie anderen Bibelstellen mit ähnlichen Aussagen, können wir zusammenfassen, dass Gott Israel als den Kanal erwählte, durch den der Messias kommen sollte – ein Licht für die Nationen und eine Quelle der Wahrheit.

Der Kanal des Messias

Der Familienstammbaum Jesu des Messias beginnt mit der allerersten Verheissung, dass jemand aus der Menschheit kommen und den Sieg über den Feind bringen würde (1Mo 3,15). Aus allen Völkern der Welt erwählte Gott ein Volk durch einen Bund mit Abraham, durch welches die Person kommen sollte, die die ganze Welt segnet (1Mo 12,1-3). Des Weiteren bestimmte Gott, dass diese Person aus dem Stamm Juda kommen würde (1Mo 49,8-10), und genauer gesagt, aus der Familie Davids – dem der Thron, das Haus und das Königreich verheissen wurde, die allesamt nicht vergehen würden (2Sam 7,13-17). Das Dorf, in dem der Hirte und König Israels geboren werden sollte, war Bethlehem (Mi 5,1). Selbst das Geschlecht des Messias wurde 700 Jahre vor Seiner Geburt genannt (Jes 9,5). Obschon es aus alttestamentlicher Sicht typologisch sein mag, brachte das Wunder des von einer Jungfrau geborenen Sohnes Gottes den menschengewordenen Messias in diese Welt, um die Prophezeiung zu erfüllen (Jes 7,14; Mt 1,23) – genau zur richtigen Zeit, um die Menschen durch Seinen stellvertretenden Tod vom Fluch der Sünde zu befreien (Gal 4,4). In der wichtigen Stelle über den abrahamitischen Bund sind der verheissene «Same» Abrahams die Empfänger und Kanäle des Segens. Sie sollen als Nachkommen Abrahams gesegnet werden und ein Segen für den Rest der Welt sein (1Mo 12,2-3). Laut Bibel entscheidet die Reaktion der Menschen auf diese auserwählte Nation, ob sie von Gott gesegnet oder verflucht werden (1Mo 12,3).

Licht für die Nationen

Wie im abrahamitischen Bund verheissen, wird die Welt durch den Samen Abrahams gesegnet. Gott wollte immer, dass die

Welt Ihn als Gott kennt. In Jesaja 42,6-7 lesen wir die an Israel gerichteten Worte:

Ich, der HERR, habe dich berufen in Gerechtigkeit und ergreife dich bei deiner Hand; und ich will dich behüten und dich zum Bund für das Volk setzen, zum Licht für die Heiden; dass du die Augen der Blinden öffnest, die Gebundenen aus dem Gefängnis führst und aus dem Kerker die, welche in der Finsternis sitzen.

In Jesaja 49,6 sagte Gott dann: «Es ist zu gering, dass du mein Knecht bist, um die Stämme Jakobs aufzurichten und die Bewahrten aus Israel wiederzubringen; sondern ich habe dich auch zum Licht für die Heiden gesetzt, damit du mein Heil seiest bis an das Ende der Erde!» Gottes heilbringendes Wirken in Israel sollte das Volk zu Seinem Knecht machen, durch den die Welt die gute Nachricht hören und errettet werden konnte.

Maleachi 1,1-5 zeigt, dass Gottes auserwählende Liebe für Israel im Gegensatz zu Edom stand, um dem Herrn über die Grenzen Israels hinaus Lob zu bringen. Das ist ein Thema, das in der ganzen hebräischen Bibel immer wieder vorkommt. Im Exodus-Bericht sagte Mose dem Pharao, dass Gott die Plagen sandte, damit «mein Name verkündigt werde auf der ganzen Erde» (2Mo 9,16). Gott teilte Mose mit, warum Er Israel aufbauen würde: «Dann werden alle Völker auf Erden sehen, dass der Name des HERRN über dir ausgerufen ist» (5Mo 28,10). Josua sagte zu Israel, dass Gott das Wasser des Jordans austrocknete, «damit alle Völker auf Erden erkennen, wie mächtig die Hand des HERRN ist» (Jos 4,24). David forderte Goliath heraus, «damit die ganze Erde erkenne, dass Israel einen Gott hat!» (1Sam 17,46).

Salomo betete, dass Gott auf die Gebete der Fremden innerhalb der Grenzen Israels hören und dies zum Zeugnis sein möge, «damit alle Völker auf Erden deinen Namen erkennen und dich fürchten wie dein Volk Israel» (1Kö 8,43). Der Psalmist betete, dass «alle Enden der Erde zum HERRN umkehren» werden (Ps 22,28), «damit man auf Erden deinen Weg erkenne, unter allen Heidenvölkern dein Heil» (67,3), und «in ihm alle Heiden gesegnet sein werden» (72,17). In Jesaja 49,6 sagte Gott: «Ich habe dich auch zum Licht für die Heiden gesetzt, damit du mein Heil seist bis an das Ende der Erde!» Jeremia sah eine Zeit voraus, in der die «Völker» all das Gute hören sollten, das Gott für Jerusalem tut, und sie deswegen erschrecken und erzittern (Jer 33,9). Israels Auserwählung hatte nicht nur für Israel selbst erlösenden Charakter, sondern beinhaltete auch die Ankündigung eines möglichen Segens für die Nationen.

Quelle der Wahrheit

Gott offenbarte sich im Gesetz, den Propheten und den Schriften der hebräischen Bibel, die allesamt die Absicht hatten, Menschen zu Jesus dem Messias zu führen (Lk 24,44). Alle drei Teile berichten von den Worten und Taten Gottes im Umgang mit Israel als einem einzigartigen Volk unter den Nationen. Als das auserwählte Volk Gottes war Israel ein privilegiertes Volk, dem «die Aussprüche Gottes anvertraut worden» waren (Röm 3,1-2). In seiner Diskussion über die Absichten Gottes mit Israel schrieb Paulus: «... die Israeliten ... denen die Sohnschaft und die Herrlichkeit und die Bündnisse gehören und die Gesetzgebung und der Gottesdienst und die Verheissungen; ihnen gehören auch die Väter an, und von ihnen stammt dem Fleisch nach der Christus, der über alle ist, hochgelobter Gott in Ewigkeit.

Amen!» (Röm 9,4-5). Israel wurde nicht erwählt, um die Wahrheit lediglich zu verwalten, vielmehr sollte es sie an das eigene Volk und an andere weitergeben. Gerald McDermott schrieb über die Rolle Israels:

An dem Tag, als ich in beiden Testamenten ein Muster der biblischen Geschichte erkannte, hatte ich ein «Aha»-Erlebnis. Das Muster bewegt sich vom Besonderen zum Allgemeinen. Gott benutzt das Besondere (eine spezielle Person oder ein Volk), um der Allgemeinheit (der Welt) Segen zu bringen. Im Alten Testament gebraucht Gott einen speziellen Mann (Abraham) und Sein Volk (die Juden), um deren Nachbarn und die Welt (die Allgemeinheit) zu segnen.¹

Gott wollte ein Volk, das Seine erlösende Gnade und Seine gerechten Gerichte verdeutlichen sollte. Ich liebe es, wie es unsere Freunde bei One for Israel auf ihrer Website ausdrücken: Gott wollte ein Volk, das der Welt als Aushängeschild und Beispiel dient – nicht für ihr Verhalten, sondern für Gottes Verhalten.²

Die Zeitung: Worin besteht der anhaltende Konflikt im Nahen Osten?

Staaten und Regierungen, die aus Kriegen entstehen, müssen zuhause und im Ausland häufig um ihre Rechtmässigkeit kämpfen. Es dauert nicht lange, bis man auf widersprüchliche Berichte über Identität, Legitimität und Sicherheit am östlichen Küstenstreifen des Mittelmeeres stösst. Die aktuelle Schilderung kann leicht wie folgt zusammengefasst werden.

In religiöser Hinsicht sind Israels Ansprüche auf das Land in der Verheissung an Abraham und seine Nachkommen verwur-

zelt. Diese Verheissung findet sich in Stellen wie 1. Mose 15,18-21, 4. Mose 34,1-12 und Josua 1,4. In diesem Land lagen auch die alten Königreiche von Saul, David und Salomo, dessen Königreich später in Israel und Juda aufgeteilt wurde. Ausser dem Argument des historischen Besitzes und Fortbestands gibt es noch das politische Argument, zu dem das natürliche Recht auf Selbstbestimmung zählt – die Notwendigkeit eines jüdischen Heimatlandes zur Erhaltung des Volkes, ihrer Sprache, Kultur und internationaler Anerkennung, insbesondere durch die Balfour-Deklaration von 1917 und die UN-Resolution 181 von 1947.

Die Palästinenser behaupten, das Land würde ihnen gehören, weil sie ununterbrochen darin wohnen und bis zum Krieg von 1948 die demografische Mehrheit waren. Während Israel die Balfour-Deklaration von 1917 benutzt, um seine Rechtmässigkeit in der Region zu untermauern, meinen die Palästinenser, die Erklärung wäre nicht so eingeführt worden und Teile von ihr würden von Israel ignoriert werden, vor allem der folgende Abschnitt:

Die Regierung seiner Majestät befürwortet die Errichtung einer nationalen Heimstätte für das jüdische Volk in Palästina und wird seine besten Bemühungen aufwenden, um dieses Ziel zu erreichen. Dabei versteht es sich von selbst, dass *nichts unternommen werden sollte, was die zivilen und religiösen Rechte von existierenden nicht jüdischen Gemeinschaften in Palästina* oder die Rechte und den politischen Status der Juden in irgendeinem anderen Land *beeinträchtigen könnte*.³

Das religiöse Argument der Palästinenser geht ebenfalls auf Abraham zurück: Da Ismael der Erstgeborene war, meinen sie,

sollte das Erbrecht ihnen gehören. Andere arabische Stimmen verfolgen ihren Ursprung auf die alten Philister aus biblischen Zeiten zurück, die schon in der Region lebten, bevor Israel das Verheissene Land eroberte.

Seit dem Unabhängigkeitskrieg von 1948 hat Israel seine Grenzen durch nachfolgende Kriege gesichert, inklusive dem Sechstagekrieg im Juni 1967, in welchem Israel die Sinai-Halbinsel, das Westjordanland, den Gazastreifen und die Golanhöhen unter seine Kontrolle brachte. 1973 gewann Israel während des Jom-Kippur-Krieges weitere Gebiete in Syrien und Ägypten hinzu. Nach wie vor besteht der Konflikt zwischen Juden und Arabern über Israels Existenzrecht und seine Grenzen sowie darüber, ob eine Ein- oder Zweistaatenlösung angebrachter wäre.

Die Zweistaatenlösung, die zwei unabhängige Staaten für Israelis und Palästinenser in der Region vorsieht, ist seit den Tagen des britischen Mandats die bevorzugte Option. Die Geschichte hat aber gezeigt, dass sich eine Zweistaatenlösung als Reinform zu erweisen scheint, da sich die Araber permanent der Idee eines souveränen jüdischen Staates verweigern. Ebenso wenig herrscht Konsens darüber,

- wo die Grenzlinien gezogen werden sollen
- wer die Kontrolle über Jerusalem hat
- welche Rechte den palästinensischen Flüchtlingen zugestanden werden
- wie viele jüdische Siedlungen in umstrittenen Gebieten gestattet sind
- wie die zum Überleben Israels erforderliche militärische Sicherheit aussehen könnte

Die Einstaatenlösung will den Konflikt durch die Gründung eines konföderierten israelisch-palästinensischen Staates beilegen, der alle Gebiete in der Region umfasst – Territorien, die gegenwärtig geteilt sind. An zwei unterschiedlichen Versionen wurde gearbeitet: Die erste ist eine einzige echte Demokratie, in der die arabischen Muslime den Juden zahlenmässig überlegen wären und den jüdischen Staat im Grunde verdrängen würden. Die zweite legt nahe, dass Israel die Region annektiert und eine grosse Zahl an Palästinensern zwingt, das Gebiet zu verlassen, oder ihnen das Wahlrecht verwehrt. Die meisten lehnen diese Lösung ab, da sie ernsthaft gegen die Bürgerrechte der Bewohner verstösst. Deswegen hat sich weder die Ein- noch die Zweistaatenlösung durchgesetzt. Der Konflikt geht weiter und führt oft zu isolierten oder stark organisierten aggressiven Handlungen mit den erwartbaren Verteidigungsreaktionen der angegriffenen Seite.

Die Gemeinde: Warum gehen die Ansichten so stark auseinander?

Eine Umfrage von Life Way aus dem Jahr 2017 über die evangelikalischen Haltungen gegenüber Israel und dem jüdischen Volk zeigt ein sich veränderndes Bild.⁴ Obschon die Ergebnisse im Allgemeinen günstig ausfallen, gibt es doch die Befürchtung, dass einige aus der jüngeren Generation nicht so positiv über Israel denken wie ihre Eltern. Das könnte daran liegen, dass der Holocaust und die Geburt des heutigen Israels im Jahr 1948 für jüngere Generationen weiter zurückliegen.

Auf der Pressekonferenz, auf der die Umfrageergebnisse vorgestellt wurden – am 4. Dezember 2017 im Nationalen Presseclub in Washington, DC –, traf Joel Rosenberg folgende Aussage:

Millennials senden der Gemeinde eine ernüchternde Botschaft. Im Augenblick sind sie nicht gegen Israel. Ganz und gar nicht. Aber die Umfrage macht auch deutlich, dass Israels biblische Rolle von vielen nicht verstanden wird. Daher liegt ihre Unterstützung für Israel fast 20 Punkte unter der ihrer Eltern und Grosseltern. Gehen Sie davon aus, dass sich dieser Trend fortsetzt. Solange die Gemeinde jüngeren Gläubigen kein gesundes, ausgewogenes und biblisch fundiertes Verständnis von Gottes Liebe und Plan für Israel vermittelt, könnte die allgemeine evangelikale Unterstützung des jüdischen Staates innerhalb des nächsten Jahrzehnts deutlich nachlassen, da die Millennials einen immer grösseren prozentualen Anteil an der Gemeinde ausmachen.⁵

Aufgrund der weitverbreiteten Wahrnehmung, dass es Israel gelungen ist, seine Kriege entschlossen zu gewinnen und sich als vorrangige Wirtschaftsmacht zu etablieren, hat die Sorge um die Not der Palästinenser und ihre Sache viel öffentliche Aufmerksamkeit und Sympathie bekommen. So wurde der Anschein erweckt, dass die Palästinenser ein stark verfolgtes Volk sind. Zur Absicht dieses Buches gehört es, die biblische Sicht von Israel darzustellen – seine Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft – und gleichzeitig die biblische Sicht von Gerechtigkeit und Frieden für jedermann aufzuzeigen. Ob Juden, Araber oder irgendeine andere Volksgruppe: Jeder Mensch wurde im Bild Gottes geschaffen und ist Gegenstand der Liebe Gottes und somit ein Kandidat für das Evangelium.

Die veränderte Wahrnehmung wurde zweifelsohne auch durch den wachsenden Einfluss der Substitutionstheologie oder des Supersessionismus vorangetrieben. Damit ist die

Sichtweise gemeint, dass die neutestamentliche Gemeinde Israels Platz im Plan Gottes ersetzt oder erfüllt hat. In seinem Buch *Has the Church Replaced Israel?* (Hat die Gemeinde Israel abgelöst?) schreibt Michael J. Vlach (s. auch Kapitel 13 in diesem Buch):

Der Supersessionismus ... scheint sich auf zwei Hauptüberzeugungen zu gründen: 1) die Nation Israel hat ihren Status als das Volk Gottes in irgendeiner Weise vollendet oder verwirkt und wird nie wieder eine einzigartige Rolle oder Funktion getrennt von der Gemeinde einnehmen, und 2) die Gemeinde ist jetzt das wahre Israel und hat das nationale Israel für immer als das Volk Gottes ersetzt oder abgelöst. In Bezug auf Israel und die Gemeinde ist der Supersessionismus die Sicht, dass die neutestamentliche Gemeinde das neue und/oder wahre Israel ist, welches für immer an die Stelle der Nation Israel als dem Volk Gottes getreten ist.⁶

Als Reaktion darauf stimmen die an diesem Buch mitwirkenden Autoren der Schlussfolgerung von Scot McKnight zu: «Die Substitutionstheologie ist eine unbiblische Lehre, die gegen die klaren Aussagen des Alten und Neuen Testaments verstößt, die eine nationale Errettung und Wiederherstellung Israels lehren und bestätigen.»⁷

Verfechter des Supersessionismus vergeistlichen die Israel gegebenen Verheissungen auf das Land und wenden sie auf die weltweite Gemeinde an. Obgleich der Auftrag der Gemeinde sicherlich alle Nationen einschliesst, muss das nicht die besondere und spezielle Bedeutung des Landes für Israel für ungültig erklären. Dass das Neue Testament nichts über die Landverheis-

sungen sagt, ist kein stichhaltiger Beweis zugunsten derjenigen, die meinen, das Land würde in der neutestamentlichen Zeit keine Rolle spielen. Festzuhalten ist die Tatsache: 80 Prozent der Befragten glauben heute, dass Gottes Verheissung an Abraham die Erhaltung des jüdischen Volkes einschliesst, ebenso wie ihr Recht auf das ihnen gegebene Land.⁸

Das Teleskop: Hat Israel als Volk eine Zukunft?

Im Gegensatz zur supersessionistischen Sicht sind die an diesem Buch Mitwirkenden der Auffassung, dass sich der Begriff *Israel*, ob in historischen oder biblisch-prophetischen Texten verwendet, stets auf das ethnische Israel bezieht. Während sich der erste Teil dieses Kapitels mit dem Wesen und den Absichten der historischen Auserwählung Israels befasste, blickt der letzte Abschnitt in die Zukunft. In der ganzen Bibel finden sich Passagen, die Israel und vor allem Jerusalem als den geografischen Mittelpunkt der endzeitlichen Ereignisse darstellen. Zu diesen Ereignissen gehören die Rückführung und Wiederherstellung Israels, das zweite Kommen Christi und Seine messianische Herrschaft auf der Erde.

Israels Rückführung

Was Gott für Israels Zukunft geplant hat, stimmt mit Seiner fortlaufenden Offenbarung an die Nationen überein. Laut Jesaja 11,12 wurde eine Wiedervereinigung und Rückführung Israels erwartet: «Und er wird für die Heidenvölker ein Banner aufrichten und die Verjagten Israels sammeln und die Zerstreuten Judas zusammenbringen von den vier Enden der Erde.» Jeremia 30,3 verheisst etwas Ähnliches: «Denn siehe, es kommen Tage, spricht der HERR, da ich das Geschick meines Volkes Israel und

Juda wenden werde, spricht der HERR; und ich werde sie wieder in das Land zurückbringen, das ich ihren Vätern gegeben habe, und sie sollen es in Besitz nehmen.»

Dass Gott dem Volk und Land Israel eine Zukunft verheißt, bedeutet nicht, dass sie dort ohne Unterbrechung leben würden. In zahlreichen Bibelstellen warnt Gott, dass Ungehorsam zur Knechtschaft in fremden Ländern und zu Zeiten des Exils und der Zerstreung führen kann.⁹ Mit der Warnung vor Zucht verbindet Gott aber auch Seine Verpflichtung gegenüber dem von Ihm geschlossenen Bund: «Jedoch, auch wenn sie im Land der Feinde sein werden, so will ich sie nicht so verwerfen und sie nicht so verabscheuen, dass ich ein Ende mit ihnen mache oder meinen Bund mit ihnen breche; denn ich, der HERR, bin ihr Gott. Und ich will zu ihren Gunsten an meinen ersten Bund gedenken, als ich sie aus dem Land Ägypten herausführte vor den Augen der Heidenvölker, um ihr Gott zu sein. Ich bin der HERR» (3Mo 26,44-45).

Einige meinen, diese Prophezeiungen hätten sich bereits in der Rückführung des jüdischen Volkes aus Babylon erfüllt. Dazu sollten zwei Dinge angemerkt werden: 1) Jesaja 11,11 sagt, sie würden «zum zweiten Mal» gesammelt. Die Rückführung aus Babylon war das erste Mal, dass sie zurück in ihr Land kamen. 2) In Jesaja 11,12 heisst es, dass sie «von den vier Enden der Erde» gesammelt würden. Das kann sich nicht auf die Rückführung aus Babylon beziehen, die nur aus einem Land geschah. Somit war ein zukünftiges Ereignis gemeint. Ebenso prophezeit wurde die Erhaltung Israels in den Phasen seiner Zerstreung: In Jeremia 31,35-37 sagte Gott, dass das jüdische Volk Bestand haben sollte, solange es Sonne, Mond und die Sterne gibt.

Verheissungen auf eine endgültige Rückkehr finden sich in mehreren Stellen¹⁰, und sie schliessen das Land als Teil der Wiederherstellung eindeutig ein. So lesen wir in Hesekiel 11,16-17 beispielsweise: «So spricht GOTT, der Herr: Ich habe sie wohl in die Ferne unter die Heidenvölker gebracht und in die Länder zerstreut; aber ich bin ihnen doch für eine kurze Zeit zum Heiligtum geworden in den Ländern, in die sie gekommen sind. Darum sprich: So spricht GOTT, der Herr: Ich will euch aus den Völkern sammeln und euch aus den Ländern, in die ihr zerstreut worden seid, wieder zusammenbringen und euch das Land Israel wieder geben!» (s. auch Am 9,14-15). Erstaunlicherweise verheisst Hesekiel 39,27-28, dass nicht ein Israelit zurückgelassen wird, wenn Gott Sein Volk ein letztes Mal sammelt.

Hesekiel 37,11-14 lässt keinen Zweifel, dass das jüdische Volk aus der ganzen Welt im Land Israel gesammelt wird, bevor Gott Seinen Geist in sie hineinlegt. Somit steht Israels momentaner Mangel an Glauben an Gott in völligem Einklang mit dem in Hesekiel 37 beschriebenen Zustand. Hesekiel erklärte jedoch weiter, dass für das Volk ein strahlender Tag anbrechen wird – in geistlicher und in physischer Hinsicht –, ein Tag, an dem es von all seinem Umherwandern erlöst wird (Hes 11,17-21; 36,24-28). Israel wird seine Aufmerksamkeit wieder auf den Herrn richten, und die Absicht, weshalb es ursprünglich abgesondert wurde – um die anderen Nationen zur Erkenntnis des Herrn zu führen –, rückt wieder in den Fokus (Sach 12,10).

Israels Errettung

Römer 11,28-29 ist eine neutestamentliche Schlüsselstelle, die den anhaltenden Status des abrahamitischen Bundes und seine Verheissungen an Israel andeutet. «Hinsichtlich des Evange-

liums sind sie zwar Feinde um euretwillen, hinsichtlich der Auserwählung aber Geliebte um der Väter willen. Denn Gottes Gnadengaben und Berufung können ihn nicht reuen.» Selbst in seinem Unglauben bleibt Israel das auserwählte Volk, und die Segnungen, die diese Auserwählung mit sich brachte, sind dauerhaft. In Römer 11 bestätigt Paulus, dass Israel nicht vollständig verworfen wurde und es einen Überrest von Gläubigen geben wird (V. 5). Die Verwerfung ist nicht endgültig; es kommt ein Tag, an dem ganz Israel gerettet wird (V. 26).

Die Verhärtung und Blindheit des Volkes war nur zum Teil, weil nicht jeder Israelit den Glauben verweigerte (V. 25). Ausserdem haben die Juden Jesus nur vorübergehend verworfen, bis die Vollzahl der Heiden erreicht ist (V. 25). Auf der Grundlage von Jesaja 59,20-21 argumentierte Paulus, dass sich Israel durch den Glauben an den Messias bekehren würde, der aus Zion kommt und sie in Übereinstimmung mit Seinem Bund mit ihnen rettet (V. 26-27).

Nach mehr Klarheit suchen

Es ist wichtig, darüber nachzudenken, warum Gott das Volk erwählt, erhalten und ihm Verheissungen gegeben hat. Hat Er Seine Bündnisse widerrufen? Hat Er sie in Jesus Christus erfüllt? Oder hat Er die Bündnisse auf die Gemeinde übertragen? Gibt es klare Argumente gegen all jene, die an das letzte Szenario glauben? Hat Israel sogar in seinem Unglauben ein legitimes Recht auf das Land? Wer sollte das Recht haben, heute über Jerusalem zu regieren? Wie sollte ein Gläubiger auf das politische Klima im Nahen Osten reagieren? Wie sieht eine gerechte Antwort auf Juden und palästinensische Araber in der Region aus, und welche Verantwortung besteht gegenüber den Glaubens-

gemeinschaften beider Seiten? Helfen die in der Versammlung der Gläubigen bewahrten ethnischen Traditionen, die Gemeinde zu einen, oder neigen sie dazu, sie zu spalten?

Das sind nur ein paar der Themen, die wir in den folgenden Kapiteln besprechen werden. Lassen Sie uns gemeinsam für den Frieden Jerusalems beten (Ps 122,6) und Jesus Christus als den Herrn verkünden (2Kor 4,5) und uns selbst als Knechte anderer um unseres Erlösers willen!

Fussnoten

- ¹ Gerald R. McDermott, *Israel Matters: Why Christians Must Think Differently About the People and the Land* (Grand Rapids, MI: Baker Publishing Group, 2017), S. 46.
- ² «Why Did God Choose Israel?» Zugriff am 9. September 2018, <https://www.oneforisrael.org/bible-based-teaching-from-israel/why-did-god-choose-israel>.
- ³ «The Balfour Declaration», Zugriff am 10. September 2018, <https://sourcebooks.fordham.edu/mod/balfour.asp>, Hervorhebung durch den Autor.
- ⁴ Ergebnisse und Zusammenfassung der Umfrage siehe Darrell L. Bock und Mitch Glaser, Hrsg., *Israel, the Church, and the Middle East* (Grand Rapids, MI: Kregel Publications, 2018), S. 228–256.
- ⁵ Bock und Glaser, Hrsg., *Israel, the Church, and the Middle East*, S. 230.
- ⁶ Michael J. Vlach, *Has the Church Replaced Israel?* (Nashville, TN: B&H Publishing Group, 2014), S. 12.
- ⁷ Siehe Scot McKnights 12 Argumente gegen den Supersessionismus. Scot McKnight, «Supersessionism Is Not Biblical», Zugriff am 10. September 2018, <http://www.patheos.com/blogs/jesuscreed/2012/05/07/supersessionism-is-not-biblical>. Andere Kapitel in diesem Band von Oliver Melnick, Darrell Bock, Tim Sigler und Seth Postell sprechen über diese Spannungen und liefern hilfreiche Gründe, weshalb wir besser und klarer über diese Fragen denken sollten.
- ⁸ Bock und Glaser, Hrsg., *Israel, the Church and the Middle East*, S. 231.
- ⁹ 3. Mose 26,33; 5. Mose 4,25-28; 28,58-68; 1. Könige 14,15; Nehemia 1,8; Psalmen 44,12; 106,27; Jeremia 9,16; 16,15; 18,17; 23,8; 30,11; Klagelieder 4,16; Hesekiel 5,10; 11,16; 12,15; 20,23; 22,15; 36,19; Sacharja 2,10; 7,14; 10,9.
- ¹⁰ 5. Mose 4,28-30; 30,4; Jesaja 11,11-12; 27,12; 43,5; 54,7; 56,8; Jeremia 29,14; 31,8.10; 32,37; Hesekiel 11,17; 20,34.41; 28,25; 34,13; 36,24; 37,21; 39,27-28; Zephanja 3,20.

TEIL 1

Was sollten wir

von Israels

Politik halten?

KAPITEL 1

Was sollten wir über die Zionistische Bewegung denken?

THOMAS ICE

Der Zionismus wird in den Mainstream-Medien sowohl verleumdet als auch missverstanden. Im Nahen Osten wird er gleichgesetzt mit Rassismus und Besatzung, aber im Westen bezeichnen sich viele Christen als christliche Zionisten. Welche Grundlage hat der Zionismus, und wie haben seine Lehren das politische Handeln historisch zugunsten des jüdischen Volkes und des Staates Israel beeinflusst?

Nahezu 2000 Jahre lang endete das jüdische Passahritual mit der Aussage: «Nächstes Jahr in Jerusalem!» Ungeachtet dessen, was man über die Zionistische Bewegung denkt, war sie Gottes Instrument bei der Gründung des modernen jüdischen Staates Israel. Sie gab den Juden die Möglichkeit, den Traum von «Nächstes Jahr in Jerusalem» zu realisieren.

Die Zionistische Bewegung meint «die Bewegung, dessen Ziel die Rückkehr des jüdischen Volkes nach Eretz Israel war»¹ und «die Schaffung und Unterstützung eines jüdischen Nationalstaates in Palästina, dem alten Heimatland der Juden, dem Land Israel».²

Die Geschichte des Zionismus

Die moderne Zionistische Bewegung entwickelte sich im späten 19. Jahrhundert in Europa aufgrund einer erneuten Verfolgung der Juden nur wegen ihrer jüdischen Herkunft. Zuvor dachten viele Juden, die Säkularisation Europas würde dazu führen, dass die Gesellschaft sie im Allgemeinen aufgrund ihrer Leistungen akzeptiert. Sie glaubten, ihre ethnischen Merkmale hätten sich mittlerweile verringert, was aber nicht der Fall war. Die Richtung, in die sich die Gesellschaft bewegte, führte zum Aufkommen einer weltlichen statt einer religiösen Grundlage für den Antisemitismus der Nationen.

Vor dem Hintergrund dieses Antisemitismus wurde die Zionistische Bewegung ins Leben gerufen. «Der jüdischen nationalen Erweckung, die im 19. Jahrhundert stattfand und im politischen Zionismus gipfelte, gingen viele Aktivitäten und Publikationen und zahlreiche Projekte, Erklärungen und Versammlungen voraus; Tausende von Juden hatten sich bereits in Palästina niedergelassen, bevor Herzl überhaupt an einen jüdischen Staat dachte.»³ Theodor Herzl (1860–1904) erkannte, in welche Richtung die Geschichte ging, und setzte eine Vision um, die etwa fünfzig Jahre später zur Gründung des modernen Staates Israel führte. «Wie bei historischen Bewegungen üblich, ging der Zionismus schnell vom Beginn zur Realisierung über, ganz gleich, ob wir seine Anfänge mit dem kometenhaften Erscheinen von Herzl im Jahr 1896 gleichsetzen oder dem raschen Aufstieg von *Chibbat Zion* von 1881.»⁴

Mehr als 3000 Jahre lang hatte es in Jerusalem immer eine jüdische Präsenz gegeben, auch wenn es bisweilen nur einen kleinen, unterdrückten Überrest gab. Der heutige Anstieg von ins Land zurückkehrenden Juden, um Eretz Israel neu zu besie-

deln, soll bereits 1881 begonnen haben – in dem Jahr, in dem unter Zar Alexander III. die Pogrome in Russland angingen. Sie führten zu den Bemühungen einiger osteuropäischer Juden aus dem sogenannten Ansiedlungsrayon, nach Israel zurückzukehren.⁵ Es gibt jedoch Hinweise darauf, dass «die Sache, das Konzept Zion in der ganzen jüdischen Geschichte vorhanden war».⁶

Bevor die Aufklärung in Europa aufkam (frühes 18. Jh.), gehörten praktisch alle Juden zu dem, was wir heute als die orthodoxe Gemeinschaft ansehen. Vor dem Beginn der Nationalstaaten in Europa wurden Nichtjuden als Mitglied des allgemeinen christlichen oder islamischen Weltreiches betrachtet. Mit dem Aufstieg des Nationalismus in Europa wurden viele jüdische Geschäftsleute wohlhabend, konnten sich zu einer wachsenden Oberschicht zählen und hofften auf gesellschaftliche Anerkennung. Doch in ganz Europa hielten die antisemitischen Ausbrüche an und brachten viele Juden zu der Erkenntnis, dass sie nie in der Mitte des europäischen Lebens ankommen würden.

Gottes Absicht und der Zionismus

Theodor Herzl, ein österreichischer Zeitungskorrespondent in Paris, wurde von Gott gebraucht, viele andere ähnlich besorgte Juden um sich zu versammeln, um ein Bündnis zu schliessen, das am 14. Mai 1948 zur Gründung des modernen Staates Israel führen sollte. Trotz all seiner offensichtlichen Schwächen kam der Zionismus meines Erachtens zum richtigen Zeitpunkt auf, um den modernen Staat Israel zu gründen. Schliesslich hatten die alten jüdischen Propheten von einer sieben Jahre dauernden Drangsalzeit geschrieben, der Errettung Israels und der Rückkehr Christi auf die Erde – Prophezeiungen, deren Erfüllung es verlangte, dass Israel wieder als Nation existierte.

Herzl war die treibende Kraft hinter dem Aufstieg und der Organisation der Zionistischen Bewegung, insbesondere was ihre politischen Entwicklungen anging. Da er kein streng religiöser Jude war, war es seine Motivation für die Auferstehung des jüdischen Staates, einen sicheren Ort inmitten einer wachsenden antisemitischen Flut zu schaffen. Herzls Gespür erwies sich als richtig, wie all die Ereignisse zeigten, die die Bedingungen schufen, welche den Holocaust ermöglichten. In der Zionistischen Bewegung sehen wir, wie die theologische Überzeugung von einer zukünftigen Wiederherstellung der Juden in Israel als Teil des endzeitlichen Dramas verschmilzt mit dem eher praktischen Wunsch, das jüdische Volk vor der Verfolgung durch die Nationen zu schützen.

Dass Herzl eine düstere Vorahnung von der Zukunft hatte – von einer möglichen Verfolgung im Ausmass des nationalsozialistischen Holocausts –, scheint in seiner Antwort auf einen zeitgenössischen Schriftsteller deutlich zu werden. Auf diese Antwort hat der israelische Ministerpräsident Benjamin Netanyahu hingewiesen:

Herzl wollte von Nordaus Reaktion auf seine These hören, dass sich die Juden Europas durch das Aufkommen des Antisemitismus in einer noch nie da gewesenen Gefahr befanden. Das würde seiner Ansicht nach jüdische Aktivisten hervorbringen, die sich für den Kommunismus einsetzen, und den Antisemiten weiter in die Karten spielen. Derartige Entwicklungen, glaubte Herzl, würden in einer Katastrophe münden, nicht nur für die Juden, sondern für Europa als Ganzes. Die einzige Lösung war die augenblickliche Gründung eines jüdischen Staates und der Exodus der verfolgten Juden.⁷

Antisemitismus und Zionismus

Antisemitismus war der Hauptfaktor, der die Juden motivierte, in ihr Heimatland im Nahen Osten zurückzukehren. Die *Encyclopedia Judaica* definiert Antisemitismus als «Ausdruck aller Formen von Feindseligkeit, die den Juden in der Geschichte entgegengebracht wurden».⁸ Moderne Formen von Juden Hass erfüllen sicher die Voraussetzungen für Antisemitismus. Zur Zeit von Augustinus im frühen 5. Jahrhundert glaubten die Menschen weithin, dass das Christentum das Judentum besiegt und vollständig ersetzt hat. «Ihre Existenz wurde des Weiteren durch den Dienst gerechtfertigt, den sie der christlichen Wahrheit leisteten, indem sie durch ihre Erniedrigung den Triumph der Kirche über die Synagoge bewiesen.»⁹ Solche Gedanken innerhalb der Christenheit ebneten den Weg für einen Zeitraum von 1500 Jahren, in denen sie von vielen – inklusive den Gläubigen der Kirche – eine schreckliche Behandlung erfuhren, die schliesslich im Holocaust gipfelte. Heute kommt die grösste Bedrohung der Juden vom Islam, da die Araber glauben, das von Israel besetzte Land sollte unter ihrer Herrschaft stehen. Und mit dem schnellen Wachstum der muslimischen Bevölkerung in ganz Europa erwacht dort auch wieder der Antisemitismus.

In den letzten 300 Jahren ist die Welt zunehmend säkular geworden. Dieser Trend ist auch deutlich in jüdischen und christlichen Kreisen zu erkennen. In früheren Zeiten wurden Kulturen in erster Linie von den religiösen Werten einer Gemeinschaft geformt. Seit der Zeit, als die Juden nach der Zerstörung des Tempels zerstreut wurden, bis zur Aufklärung und der Neuzeit stand die jüdische Gemeinschaft aufgrund der nahezu universellen Verfolgung hauptsächlich unter orthodoxem Einfluss. In dieser Zeit war es die absolut vorherrschende Sicht in der jüdischen

Gemeinschaft, dass eines Tages der verheissene Messias kommen und ihnen die Rückkehr ins Verheissene Land ermöglichen würde. Das ist nach wie vor eine weitverbreitete Sicht in vielen orthodoxen Gemeinschaften, auch in jenen, die heute in Israel leben. Der Zionismus hingegen wuchs grösstenteils in weniger religiösen jüdischen Gemeinschaften und bündelte seine Anstrengungen, die Juden zur Rückkehr nach Israel zu bewegen.

Bibel und Zionismus

Es war eindeutig die säkulare Führung der Zionistischen Bewegung – wie z. B. Chaim Weizmann (1874–1952), der erste Präsident Israels, und David Ben Gurion (1886–1973) –, die sich für die Entstehung des modernen Staates Israel einsetzte. Aber schon die Bibel enthält (im Alten und Neuen Testament) einen zukünftigen Plan für das jüdische Volk als eigenständige Nation Israel. Betrachtet man die Bibel als Autorität, muss man zu dem Schluss kommen, dass es der allmächtige Gott war, der Sein auserwähltes Volk zerstreute, es als klar erkennbare Einheit bewahrte und noch immer unerfüllte Pläne mit ihm hat, individuell und gemeinschaftlich. Dass Gott einen Plan für das jüdische Volk hat, ist umso einleuchtender, wenn man berücksichtigt, dass die Juden die einzige Volksgruppe in der Weltgeschichte sind, die aus ihrem Land vertrieben und auf dem ganzen Globus verstreut wurde, und dennoch ihre ethnische Identität beibehalten hat und in ihr nationales Heimatland zurückgekehrt ist.

Ein Blick in die Schrift zeigt, dass es eine beachtliche Zahl an Prophezeiungen gibt, die sich für Gottes auserwählte Nation und die Welt als Ganzes noch erfüllen müssen. Wie bereits gesagt: Damit diese Prophezeiungen eintreffen können, muss Israel

als Nation existieren. Aus diesem Grund wird Israel als Gottes «Superzeichen» der Endzeit angesehen. Die Tatsache, dass Gott Sein auserwähltes Volk in sein Heimatland zurückgerufen hat, scheint ein prophetischer Hinweis darauf zu sein, dass Er kurz davor steht, zur nächsten Phase in der Geschichte überzugehen: die Entrückung der Gemeinde, gefolgt von der 7-jährigen Drangsalzeit und der Rückkehr Christi und Seiner tausendjährigen Herrschaft auf Erden.

Eine Reihe von alttestamentlichen Stellen sagt Israels ungläubigen Zustand in der Zeit der weltweiten Zerstreuung voraus (3Mo 26,42-44-45; 5Mo 4,25-31; 28,64-68; 32,20-22). Aber viele weitere Stellen sprechen von einer endzeitlichen Rückführung in ihr Land in Verbindung mit Ereignissen, die dazu führen, dass die Nation wieder in die richtige Beziehung zum Herrn, ihrem Gott, kommt und Israel und die Welt grossen Segen erfahren. Der Ausblick auf Israels Geschichte und seine zukünftigen Segnungen fängt in 1. Mose an und wird im 3. und 5. Buch Mose weitergeführt. Die Offenbarung, die in die Zukunft schaut, zeigt einen herrlichen Höhepunkt, nicht nur für Israel, sondern für die ganze Welt. Bis auf Jona wird diese zukünftige Segenszeit in jedem prophetischen Buch des Alten Testaments erwähnt und näher erläutert.¹⁰ Ausserdem sehen viele alttestamentliche Stellen eine herrliche Zukunft für die Nation Israel. Dazu zählen 1. Mose 12,7; 13,14-15; 15,18; 17,8; 28,1; 3. Mose 26,33-43; 5. Mose 26,9; 30,1-11; Josua 24,20-28; 2. Samuel 7,11-16; Esra 4,1-3 und Psalm 102,14-21.

Prophetieauslegung und Zionismus

Man nimmt an, dass heute etwa 43 Prozent der jüdischen Weltbevölkerung in Israel leben (6,5 Millionen Juden, ca. 75 Prozent

der Gesamtbevölkerung).¹¹ Als der Staat Israel am 14. Mai 1948 gegründet wurde, lag die jüdische Bevölkerung im Land bei ca. 650 000 Einwohnern.¹² Natürlich wissen wir nicht, wie viel Prozent des jüdischen Volkes zu Beginn der 7-jährigen Drangsalszeit im Land leben werden und wie viele in der Diaspora bleiben. Da die weltweit zerstreuten Juden und die im Land aber jeweils bei nahezu 50 Prozent liegen, scheint die Bühne bereitet für die Ereignisse der Drangsalszeit.

Der Aufstieg der Zionistischen Bewegung brachte nicht nur den heutigen Staat Israel hervor, er sorgte auch bei jenen Christen für Begeisterung, die die biblische Prophetie wörtlich nehmen. Die Ereignisse der Reformation schufen im Protestantismus ein neues Bewusstsein für die Zukunft Israels, was im deutlichen Gegensatz zu einem tausend Jahre anhaltenden Antisemitismus im Christentum stand, der für gewöhnlich von der Kirche selbst befeuert wurde. «Weder Luther noch Calvin erkannten in der Schrift die Verheissung auf eine zukünftige allgemeine Bekehrung der Juden. Einige ihrer Zeitgenossen, insbesondere Martin Bucer und Peter Martyr Vermigli, die in Cambridge und Oxford bzw. zur Zeit der Herrschaft von Eduard VI. lehrten, fanden in der Bibel jedoch eine zukünftige Berufung der Juden.»¹³ Es sieht so aus, als wären bestimmte Gruppen am Ende der Reformation von der Bekehrung der Juden überzeugt gewesen, was sich schliesslich zu der Ansicht verfestigte, dass die Juden in ihrem Land eine nationale Wiederherstellung erfahren werden. Diese Bewegung wuchs und florierte, vor allem unter Puritanern, und führte zur heute weltweit vertretenen Überzeugung unter bibelgläubigen Christen, dass Israel als Nation eine Zukunft hat.

Obleich die Reformation das Fundament für die Anerkennung der biblischen Lehre über Israel gelegt hat, trugen Refor-

matores wie Martin Luther (1483–1546) den Antisemitismus Roms in einige Aspekte des Protestantismus. Zu einem frühen Zeitpunkt in seinem Dienst sprach Luther positiv von den Juden, um sie zur Bekehrung zu führen, als sie aber die entsprechende Reaktion vermissen liessen, wandte er sich mit einem Eifer gegen sie, der jeden Katholiken im Mittelalter stolz gemacht hätte. Andrew Robinson fasst Luthers gottlose Tiraden gegen die Juden zusammen:

Luther nannte die Juden häufig «träge und faul», «unbrauchbar», «ein unbussfertiges und verfluchtes Volk», «ausgebuffte Lügner», «angeberische, arrogante Schurken», «Bluthunde», «Mörder» und «die niederträchtigsten Huren und Gauner unter der Sonne». Er beschuldigte sie, Brunnen vergiftet zu haben, des Mordes und Ritualmordes und brandmarkte sie gemeinschaftlich als «giftige Schlangen und Kinder des Teufels». Er attackierte «ihre verfluchten Rabbis, die schamlos den Verstand ihrer armen Jugend und den einfachen Mann vergiften, um sie von der Wahrheit fernzuhalten».¹⁴

Es überrascht nicht, dass das deutsche Volk 400 Jahre später einem Führer wie Adolf Hitler folgte, der in seinem Buch *Mein Kampf* drei Mal wohlwollend Luther zitierte.

In England ging die Meinung über die Juden einen anderen Weg. Thomas Brightman (1552–1607), der wahrscheinlich ein Postmillennialist war, schrieb über die Juden: «Was, sollen sie wieder nach Jerusalem zurückkehren? Nichts ist sicherer als das; die Propheten bestätigen es in jeder Stelle.»¹⁵ In Amerika war Increase Mather (1639–1723), der Sohn von Richard und Vater von Cotton Mather, einer der wichtigsten Vertreter der

Wiederherstellungslehre. Increase schrieb mehr als 100 Bücher und war Präsident des Harvard College. Sein erstes Werk, *The Mystery of Israel's Salvation* (Das Geheimnis der Errettung Israels), wurde noch zu seinen Lebzeiten ein halbes Dutzend Mal überarbeitet.¹⁶ Dass er für die zukünftige nationale Wiederherstellung Israels in seinem Land eintrat, war typisch für koloniale amerikanische Puritaner und im Allgemeinen weitverbreitet. Carl Ehle bemerkt:

Das erste Denkmodell in der amerikanischen Geschichte, das eine nationale Wiederherstellung der Juden in Palästina unterstützte, stammte aus der ersten in Amerika geborenen Generation gegen Ende des 17. Jahrhunderts, in der Increase Mather eine tonangebende Rolle spielte. Die Männer, die diese Sicht vertraten, waren Puritaner. ... Seit dieser Zeit kann gesagt werden, dass die Lehre von der Wiederherstellung der Juden Teil der amerikanischen Kultur geworden ist.¹⁷

Wie kam es zu einer derartigen grossen Veränderung in der christlichen Gemeinde, nachdem Hunderte von Jahren ein gewaltiger Judenhass herrschte? Das grösste Geschenk der Reformation bestand darin, dass die Bibel in der Sprache des Volkes verbreitet wurde. «Die Reformation öffnete den Menschen die Augen für die Schrift», hält Gruber fest. «Sie drängte mit aller Macht weg von den Traditionen der Menschen, die das Wort Gottes für nichtig erklärt hatten, und forderte dazu auf, das Wort selbst zu erforschen.»¹⁸ Wird man von dem beeinflusst, was die Bibel selbst sagt, erkennt man fraglos in beiden Testamenten eine Zukunft für Israel. Michael Pragai erklärt:

Die wachsende Bedeutung der englischen Bibel ging einher mit der Ausbreitung der Reformation, und man kann durchaus sagen, dass die Reformation nie Fuss gefasst hätte, hätte die Bibel den Papst nicht als höchste geistliche Autorität abgelöst. Mithilfe der Bibel kehrte die Reformation zurück zu den geografischen Ursprüngen des Christentums in Palästina. Dadurch verringerte sie allmählich die Autorität Roms.¹⁹

Christentum und Zionismus

Dass die Bibel nun in der Sprache des einfachen Volkes verfügbar war, führte dazu, dass sie regelmässig gelesen wurde und die Menschen sich mit ihr vertraut machten, was insbesondere auf das Alte Testament zutraf. Das bereitete den Boden, auf dem der christliche Zionismus gedeihen konnte. Die Reformation fand nicht nur zum Evangelium zurück, sondern führte auch wieder die wörtliche Hermeneutik ein, anhand der die Schrift richtig verstanden werden konnte. Jetzt war es nur noch ein kleiner Schritt von einer nahezu einheitlichen Überzeugung von der Bekehrung der Juden zu dem unter postreformatorischen Puritanern weithin vertretenen Standpunkt, dass Israel in seinem Heimatland wiederhergestellt wird. Im 17. Jahrhundert lehrten viele Puritaner die Wiederherstellung der Juden im Heiligen Land.

Über einen Zeitraum von 300 Jahren brachte das protestantische Christentum somit grosse Teile der Christenheit ab vom Judenhass des römischen Katholizismus und der griechischen Orthodoxie und führte sie hin zu einer neuen Judenfreundlichkeit. Das wurde zur vorherrschenden Sicht des Evangelikalismus unserer Zeit. Israel und die Juden wurden wieder als Helden und Schlüssel zum Verständnis der Bibel und der Zukunft

angesehen. Unbedingt festzuhalten ist: Im Plan Gottes mit der Geschichte waren es die Israel freundlichen Nationen, die an Bedeutung zunahmen und eine Rolle bei der Neugründung des Landes Israel als Heimstätte des jüdischen Volkes spielten. Man könnte meinen, dass Gott diese Nationen zu jener Zeit zumindest teilweise als Mittel zur Wiederherstellung Israels vorzog.

In Erwartung dessen, was kommt

Obschon sie grösstenteils säkular war, diente die Zionistische Bewegung – zusammen mit der protestantischen Rückkehr zur wörtlichen Lesart des Begriffs *Israel* in der Bibel – unserem souveränen Herrn dazu, das jüdische Volk zu sammeln und den Staat Israel neu zu gründen. Diese Nation ist ein wichtiges Rädchen im Plan Gottes in der Geschichte gewesen. Die Zionistische Bewegung war nicht fehlerlos oder durchgängig biblisch. Doch mithilfe Gottes souveräner Aufsicht hat sie die Dinge ins Laufen gebracht, die nötig sind, um die biblischen Endzeitprophezeiungen zu erfüllen. In seiner gegenwärtigen Situation steht Gottes auserwähltes Volk kurz vor der Erfüllung Hunderter Prophezeiungen, die nach der Entrückung der Gemeinde, während der 7-jährigen Drangsalszeit und bis zur Rettung und Errettung Israels beim zweiten Kommen Jesu eintreffen werden. Die Bühne ist jetzt bereit, und die Gemeinde wartet darauf, dass die weltweite Entrückung aller Christen den Vorhang beiseitezieht. Bis dahin ist es ihre Aufgabe, treu das Evangelium zu predigen, Gottes Wort zu lehren und dem Herrn zu dienen – mit einem Auge gerichtet auf den östlichen Himmel in Erwartung der Entrückung.

Fussnoten

- ¹ «Zionism», *Encyclopedia Judaica*, Bd. 16 (Jerusalem: Keter Publishing House Ltd., ca. 1971), S. 1032.
- ² «Zionism», *Encyclopedia Britannica*, Internet-Edition, <https://www.britannica.com/topic/Zionism>.
- ³ Rufus Lears, *Fulfillment: The Epic Story of Zionism* (New York: The World Publishing Company, 1951), S. 40.
- ⁴ Lears, *Fulfillment*, S. 409.
- ⁵ Lears, *Fulfillment*, S. 41–45.
- ⁶ Walter Laqueur, *A History of Zionism: From the French Revolution to the Establishment of the State of Israel* (New York: Schocken Books, 1972, 2003), S. 40.
- ⁷ Benjamin Netanjahu, *A Place Among the Nations: Israel and the World* (New York: Bantam Books, 1993), S. 8.
- ⁸ «Anti-Semitism», *Encyclopedia Judaica*, Bd. 3, S. 87.
- ⁹ «Anti-Semitism», *Encyclopedia Judaica*, Bd. 3, S. 99.
- ¹⁰ Siehe Jesaja 11,11-12; 18,7; 27,12-13; 29,1.8; 44; 60,8-21; 66,18-22; Jeremia 3,17-18; 11,10-11; 23,3-6; 29,14; 30,7.10; 31,2.10.31-34; 33,4-16; 50,19; Hesekiel 11,17; 20,33-37; 22,19-22; 28,25; 36,23-24.38; 37,21-22; 39,28; Daniel 2,41-45; 7,24-28; 12,1; Hosea 3,4-5; 14,5-9; Joel 4,20-21; Amos 9,9.11-15; Obadja 1,15-21; Micha 2,12; 3,9-10; 4,7.11-12; Nahum 2,2-3; Habakuk 2,2-5; 3,3-19; Zephanja 1,14-18; 2,1-3; 3,14-20; Haggai 2,4-9.20-23; Sacharja 7,7-8; 8,8; 10,6; 12,2-10; 13,8-9; 14,1.5.9; Maleachi 3,6.
- ¹¹ «At 70, Israel's Jewish population is 8842 million, 43 % of world Jewry», *The Times of Israel*, 16. April 2018, Zugriff am 9. August 2018, <https://www.timesofisrael.com/at-70-israels-population-is-8-842-million-43-of-world-jewry/>.
- ¹² «Population», *Encyclopedia Judaica*, Bd. 9, S. 475.
- ¹³ Daniel Gruber, *The Church and the Jews: The Biblical Relationship* (Springfield, MO: General Council of the Assemblies of God, 1991), S. 301–302.
- ¹⁴ Andrew D. Robinson, *Israel Betrayed: Volume 1: The History of Replacement Theology* (San Antonio, TX: Ariel Ministries, 2018), S. 152.
- ¹⁵ Malcolm Hedding, «Christian Zionism», Essay auf der Webseite von International Christian Embassy Jerusalem, 18. Februar 2001, S. 4.
- ¹⁶ Carl F. Ehle Jr., «Prolegomena to Christian Zionism in America: The Views of Increase Mather and William E. Blackstone Concerning the Doctrine of the Restoration of Israel», Doktorarbeit an der Universität von New York, 1977, S. 67, 80.
- ¹⁷ Ehle, «Prolegomena», Zusammenfassung.
- ¹⁸ Gruber, *The Church and the Jews*, S. 299.
- ¹⁹ Michael J. Pragai, *Faith and Fulfillment: Christians and the Return to the Promised Land* (London: Vallentine, Mitchell, 1985), S. 10.

KAPITEL 1
REAKTION DES LESERS

Was sollten wir
über die Zionistische
Bewegung denken?

WAS DENKEN SIE?

Ich stimme dem Autor in folgenden Punkten zu:

Ich stimme dem Autor nicht zu, weil ...

Was war mir neu?

Wie verändert das meine Meinung
über die Israelis und die Zionistische Bewegung?